

**Kopiervorlage 1 "Auferstehung Jesu". Was fange ich damit an ? -  
"Vom Saulus zum Paulus"**

**LÖSUNGEN UND KOMMENTARE<sup>1</sup>**

**I./II. Brainstorming**

Abhängig von der Situation in den einzelnen Bundesländern, vom jeweiligen kontextuellen Rahmen vor Ort usw. wird die Lehrkraft bei dem Thema "Auferstehung Jesu" mit unterschiedlichen, aber sicher häufig mit skeptisch-kritischen, ablehnenden, vielleicht auch befremdeten Reaktionen der Schülerinnen und Schüler zu rechnen haben. Da die Grundlagen der biblischen Botschaft bei vielen gar nicht mehr oder allenfalls nur noch rudimentär vorhanden sind, wäre es unsinnig, die Schülerinnen und Schüler unvermittelt und ohne jede Vorbereitung mit dem Thema zu konfrontieren. Es bedarf der Einbindung, der Integration in einen größeren Kontext. Nur in seltenen Fällen, etwa bei einem geistig-religiös einigermaßen homogenen Auditorium, wird die Sequenz als abrufbarer, geschlossener Block im Unterricht eingesetzt werden können.

Die "Einbindung" der Sequenz "Auferstehung Jesu" in einen größeren thematischen Rahmen ist, entsprechend modifiziert, auf vielerlei Weise möglich. Die nächstliegende Möglichkeit ergibt sich - das Einverständnis, das Interesse, zumindest die Neugier der Schülerinnen und Schüler sollte vorhanden sein - als Ausweitung bzw. **Schwerpunktsetzung** innerhalb eines umfassenden christologischen Kontextes. Möglich ist natürlich auch eine direkte **Anknüpfung** an Gespräche oder Fragen, die sich aus dem Unterricht ergeben haben. Aktuell ist immer eine zeitliche Anbindung an die Wochen von **Passion und Ostern**. Aber auch unabhängig von bestimmten "Aufhängern" dürfen die Schülerinnen und Schüler, solange sie am Religionsunterricht teilnehmen, gern bereit sein, dieses Thema zu akzeptieren, auch wenn es vielleicht nicht immer auf Anhieb konveniert. Denn schließlich ist es **das Kernstück des christlichen Glaubens**.

Es kann ferner zur Sprache kommen im Zusammenhang mit Fragen nach der **Rolle der Kirchen** in der Gesellschaft, nach den Gründen für die zahlreichen Kirchenaustritte, nach der **"Funktion"** von **Religion** und **Religionsunterricht** überhaupt. Die Lehrkraft wird hier klar und konsequent die Spreu vom Weizen trennen und auf den tragenden Grund, **die Frohe Botschaft des Evangeliums**, verweisen. Diese Botschaft ist historisch verankert und bis zu einem gewissen Grad auch rational zugänglich. Mit den im Unterricht angebotenen Materialien wird sie zudem transparent, verständlich und für viele zumindest nachvollziehbar. Ein wenig gelungener Einstieg wäre aber die einfache, unvorbereitete Frage, "ob ein Gestorbener wieder lebendig werden kann". Denn diese Frage *müsste* von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich verneint werden. Sie wäre im Kontext eher kontraproduktiv.

Mit der "Auferstehung Jesu" war schon immer die Hoffnung auf eine persönliche Auferstehung, auf ein Leben nach dem Tod untrennbar verbunden. Da mit dem Thema also auch viele persönliche existenzielle Fragen (und vielleicht auch Antworten) verknüpft sind bzw. sein können, kann - **in Ausnahmefällen** - ein schwerwiegendes allgemeines oder individuelles Ereignis, also die nähere Kenntnis bzw. Erfahrung einer **Grenzsituation**, den Wunsch nach einer religiösen "Erklärung" evozieren. Ein Unglücksfall im Umfeld der Schülerinnen und Schüler kann ein solches Ereignis sein. Auf Fragen, die in einem solchen Zusammenhang gestellt werden, Fragen nach Gott, nach Leben

<sup>1</sup> Kontextabhängig können die "Lösungen und Kommentare" - in modifizierter Form - im Unterricht auch direkt (oder in bestimmten Abschnitten) als Arbeitsgrundlage verwendet werden.

und Tod, sollte die Lehrkraft reagieren können. Bei der Auswahl der Materialien wird dann selektiv und situationsbezogen vorzugehen sein, eine vollständige Sequenz durchzuführen wäre hier nicht das Ziel des Unterrichts. Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einem solchen Fall so etwas wie eine "geistliche Orientierung", vielleicht auch "seelische Hilfe", erfahren. Der Stoff, behutsam vermittelt, wird dann knapp und konzentriert darzubieten sein, der Zeitrahmen ist überschaubar.

### III. Drei bildliche Darstellungen zur "Auferstehung Jesu"

#### Nr. 1-3:

Der hier getroffenen Auswahl, die sich aus dem reichen Angebot im Internet natürlich jederzeit ergänzen und ebenso in der Reihenfolge verändern lässt, liegen folgende Überlegungen zugrunde:

#### 1. Noch einmal sei betont:

Nicht selten wird die Lehrkraft mit dem hier angesprochenen Thema bei vielen Schülerinnen und Schülern auf Unverständnis und Ablehnung stoßen, vor allem bei solchen, die mit den biblischen Essentials - aus welchen Gründen auch immer - bislang nicht in Berührung gekommen sind. Obendrein wird sich bei nicht wenigen eine (völlig verständliche) Abwehrhaltung aufbauen, da sie meinen, es werde nun in diesem merkwürdigen Fach "Religion" von ihnen verlangt, sie sollten etwas für wahr halten, wogegen sich ihr Verstand mit Fug und Recht sträubt, ja sträuben muss.

Darum bedarf es auf Seiten der Lehrkraft einer entsprechenden - behutsamen und sorgfältigen - Vorbereitung.

Die Entscheidung, ob diese schon vor dem "Brainstorming" erfolgt, wie auch die Art der Hinführung selbst ist kontextabhängig und deswegen am besten vor Ort zu treffen.

#### 2. Gleichwohl gilt:

*Wenn wir als Christinnen und Christen an die Auferstehung Jesu - und damit auch an unsere eigene Auferstehung - wirklich glauben und sie als die Grundlage der "Frohen Botschaft" und damit als die Voraussetzung sämtlicher damit verbundenen Implikationen akzeptieren und anerkennen, dann ist es auch die Pflicht und Schuldigkeit aller christlichen Unterweisung, sie in der jeweils gebotenen Ausführlichkeit im Unterricht zu thematisieren. Denn:*

**"Wenn aber Christus nicht auferweckt wurde, dann hat unsere Verkündigung keinen Sinn. Auch euer Glaube ist dann sinnlos." (1. Kor. 15,14 BB)**

**"Wenn wir nur für dieses Leben auf Christus hoffen, sind wir bedauernswerter als alle anderen Menschen." (1. Kor. 15,19<sup>2</sup> BB {Kontext !})**

<sup>2</sup> Noch deutlicher formuliert die Zürcher Bibel. "Wenn wir allein für dieses Leben unsere Hoffnung auf Christus gesetzt haben, dann sind wir erbärmlicher dran als alle anderen Menschen."

3. Natürlich verstehen sich alle hier dargelegten Schritte als *Auswahl* unter vielen Möglichkeiten.
4. Eine grundsätzliche Erinnerung an die Stationen der Passion und damit auch eine Erläuterung der Frage, "warum die Christinnen und Christen an Jesus glauben", ist unerlässlich.

Um von vornherein den Eindruck zu vermeiden, es werde nun Unsinn verbreitet, werden die Schülerinnen und Schüler zunächst in ihren gewohnten Denkbahnen abgeholt, denn:

- Historisch *beweisbar* ist die Tatsache der Kreuzigung selbst.
- Historisch *beweisbar* ist ebenso das Faktum unterschiedlicher Erscheinungszeugnisse: Viele Menschen haben - unabhängig voneinander - zu verschiedenen Zeitpunkten an verschiedenen Orten den auferstandenen Christus "gesehen".<sup>3</sup>

5. Bei dem vorliegenden Bildmaterial reicht das potenzielle Deutungsspektrum von der konkret-naturalistischen Vorstellung von "Auferstehung" (1) über das Leerfeld (2, s.u.) und die symbolische Interpretation (3) zum klar formulierten theologischen Anspruch (4).
6. Die sich aus Nr. 1 und Nr. 2 ergebende Kontraststruktur soll die Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen Denken anregen. Peruginos Kunstwerk wird wenig Verständnis erfahren (abwertenden Bemerkungen weiß die Lehrkraft zu begegnen). Das Leerfeld neben dieser konkret-figuralen Darstellung soll nun aber nicht - im Sinne einer nihilistischen "Alternative" - zu der Annahme verleiten, es sei "überhaupt nichts passiert". Dieser (zu erwartenden) sinn-losen Antwort wird durch die Arbeitsanweisung begegnet, mit der, auf später zu diskutierende Aspekte vorausdeutend, der affirmative Bereich beibehalten wird.
7. Dieser wird durch die beiden folgenden Darstellungen bekräftigt. Bild Nr. 3 wird als ein (mögliches !) sinn-gebendes Angebot von den Schülerinnen und Schülern in der Regel toleriert, von einigen vielleicht auch akzeptiert, während Bild Nr. 4 den theologischen Anspruch klar und eindeutig formuliert: Andere Wege gibt es nicht ! Es kann nicht schaden, wenn die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler mit diesem Anspruch unmittelbar konfrontiert.
8. Immer wieder ergeben sich im Unterricht - personenbezogene oder die Allgemeinheit betreffende - Anlässe, über "spirituelle Themen" zu diskutieren. Wenn es passend und sinnvoll ist, kann eine Verknüpfung mit der vorliegenden Sequenz hergestellt werden.
9. Das inhaltlich-methodische Vorgehen muss den Schülerinnen und Schülern frühzeitig erklärt werden: Es sollen zunächst nicht die Texte der Evangelien gelesen werden, so dass man anschließend darüber befinden könnte, ob man auch geneigt ist, dem zu glauben. Vielmehr wird vermehrt diskursiv vorgegangen. Hierbei soll und muss nicht jedes Lernziel detailliert erarbeitet werden.<sup>4</sup> Zentrales Anliegen ist vor allem, zuerst einmal Offenheit zu wecken für

<sup>3</sup> vgl. Kopiervorlage 7, S. 8ff.

<sup>4</sup> Für ein solches Vorgehen wird verwiesen auf U. Stamer, Unterrichtsmodule "Jesus Christus" für die Sekundarstufe II, Modul Nr. 12: <https://blogs.rpi-virtuell.de/stamerrusek2/modul-12-auferstehung-jesu/>

das Thema und somit die Bereitschaft zu einer konstruktiven gedanklichen Auseinandersetzung.

Für ein solches Vorgehen kann es hilfreich sein,

- eingefahrene Vorurteile zu widerlegen ("Jetzt müssen wir etwas Komisches glauben, weil die Bibel es so will !"). Dies geschieht am besten durch die Bibel selbst, z.B. durch - in den jeweiligen Zusammenhang integrierte - Textverweise:

*"Die Frauen erzählten den Aposteln, was sie erlebt hatten.11 Die Apostel hielten ihren Bericht für reine Erfindung und glaubten ihnen nicht."* (Lk. 24,10f. BB);

- darauf hinzuweisen, dass selbst der "Insider" Petrus mit dem, was er sieht, nichts anfangen kann (Lk. 24,12);
- die Glaubwürdigkeit bestimmter Personen hervorzuheben, z.B. klarzustellen, dass führende Männer der Jerusalemer Urgemeinde, die Unvorstellbares erlebt hatten, ihren Glaubensbrüdern und -schwestern keinen Unsinn auf-tischen durften (vgl. 1. Kor. 15,5.7) u.a.m.

10. Es wird also auch das Ziel der Lehrkraft sein, **an die Vernunft der Schülerinnen und Schüler zu appellieren**, die ihnen das Nachplappern von Stammtischweisheiten verbietet, die sie vielmehr nachdrücklich zur **kritischen Prüfung** und **selbstständigen Urteilsfindung** auffordert. Dabei sollen ihnen die vorgelegten Materialien helfen.

#### IV. Einige biographische Details aus dem Leben des Paulus

Nr. 4-7:

Der Fokus liegt auf der Herausarbeitung der Ursachen, die Saulus zu Paulus werden ließen. Eine genaue Analyse der Texte ist dafür notwendig.<sup>5</sup>

1. Der Anfang des neunten Kapitels der Apostelgeschichte liest sich in anderen Übersetzungen drastischer als in der Version der BasisBibel, z.B.:

*"Saulus führte weiterhin einen wütenden Kampf gegen die Jünger des Herrn. Er drohte ihnen mit dem Tod und war entschlossen, die Gemeinde auszurotten." (Neue Genfer Übersetzung)*

*"Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn" (Luther-Übersetzung 2017)*

Es ist angebracht, die frühere Tätigkeit des Apostels Paulus als Christenverfolger im Unterricht nicht zu verharmlosen.

<sup>5</sup> Der Stephanus-Kontext (Apg. 7), vor allem der Bericht über die Steinigung (7,54ff.), wird von der Lehrkraft schwerpunktmäßig wiedergegeben.

2. Die Unterschiede zwischen dem Bericht in der Apostelgeschichte und der eigenen Darstellung des Paulus sind deutlich (evtl. TA):

| <u>Apg.</u>                           | <u>Gal.</u>                    |
|---------------------------------------|--------------------------------|
| dramatische Ausgestaltung             | nüchterner Sachtext            |
| visuelles und akustisches Erleben     | Verzicht auf Details           |
| Beschreibung der Folgen               | keine physischen Auswirkungen  |
| Bekehrung durch ein göttliches Wunder | Berufung durch göttliche Gnade |

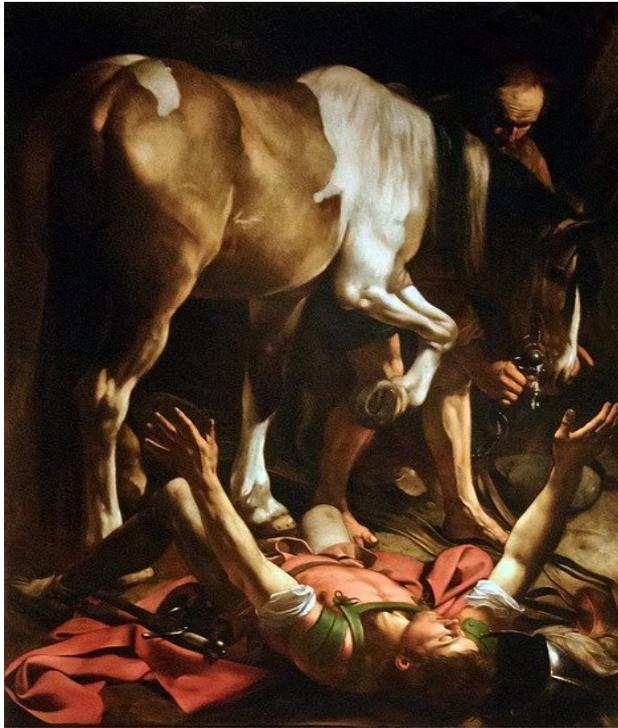
Kann Paulus als der einzige Zeuge einer persönlichen Begegnung mit dem Auferstandenen gelten, von dem wir zahlreiche schriftliche Dokumente besitzen ?

3. Auffällig ist die zeitliche Nähe zwischen Kreuzigung und Auferstehung Jesu und dem "Damasuserlebnis" des Apostels. Klar und realistisch, ohne jede Neigung zu mirakulöser Ausgestaltung, sieht Paulus seine Sinnesänderung als das Ergebnis einer göttlichen Offenbarung. Menschliche Bestätigung brauchte er hierfür nicht. Sein "neuer Beruf" - die Verkündigung des Evangeliums bei den "Heiden" (also den Nichtjuden) - ist das Resultat göttlicher Prädestination.
4. Es geht hier nicht um "richtig" oder "falsch". Der Text der Apostelgeschichte ist nicht weniger "wahr", weil er Einzelheiten enthält, die wir mit dem Verstand nicht begreifen. Auch sind ausschmückende Schilderungen, z.B. bei Wundererzählungen, in der Bibel durchaus üblich. Gleichwohl ist die betont sachliche Darstellung bei Paulus, sein Verzicht auf Wunderdetails und starke Bilder, bemerkenswert. Was für ihn zählt, ist die Tatsache seiner Erwählung. Es gibt keinen Grund, an der Glaubwürdigkeit dieses Selbstzeugnisses zu zweifeln. Und man darf nicht vergessen:

**Paulus ist der einzige Autor des Neuen Testaments, der auf der Grundlage eigener Erfahrung von einer Erscheinung des auferstandenen Christus berichtet.<sup>6</sup> Diese Begegnung ist für Paulus der Umkehrpunkt seines Lebens, die Basis für seine Berufung zum Heidenapostel und der Ursprung seiner Theologie "im Sinne einer tiefgreifenden Strukturveränderung seines Denkens."**

<sup>6</sup> 1. Kor. 9,1; 15,8-10; Gal. 1,15f.; vgl. auch Phil. 3,5-8: "5 Ich wurde am achten Tag beschnitten. Ich gehöre zum Volk Israel, zum Stamm Benjamin. Ich bin ein Hebräer und stamme von Hebräern ab. Nach dem Maßstab des Gesetzes war ich ein Pharisäer. 6 Nach dem Maßstab meines Einsatzes war ich ein Verfolger der Gemeinde. Nach dem Maßstab der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, war ich untadelig. 7 Aber alles, was mir damals als Vorteil erschien, sehe ich jetzt – von Christus her – als Nachteil. 8 Ja wirklich: Ich betrachte es ausnahmslos als Nachteil. Dahinter steht die überwältigende Erkenntnis, dass Jesus Christus mein Herr ist ! Verglichen mit ihm ist alles andere wertlos geworden, ja, in meinen Augen ist es nichts als Dreck ! Mein Gewinn ist Christus."

Eine chronologisch geordnete, sehr informative biographische Übersicht zum Leben des Paulus findet sich bei *wikipedia* ("Paulus von Tarsus").



Michelangelo Merisi da Caravaggio (1571-1610), Die Bekehrung des Paulus. pixabay

*Im Rahmen einer Untersuchung zu Wolfhart Pannenberg<sup>7</sup> Verständnis der Auferstehung kommt A. Kendel<sup>8</sup> zu einer Auflistung folgender Aspekte, die nach Pannbergs Ansicht "den Inhalt der paulinischen Erscheinung näher beschreiben":*

1. Paulus war von der Beziehung der Erscheinung zum Menschen Jesus absolut überzeugt.
2. Bei seinem "Damaskuserlebnis" hat Paulus "einen Geistleib und keinen irdischen Leib" gesehen.
3. Bei der Erscheinung des auferstandenen Christus handelte es sich nicht um eine Begegnung, die im irdischen Kontext stattgefunden hat, sondern um "eine Erscheinung vom Himmel her".
4. Die Begegnung war eine Lichterscheinung.
5. Die Erscheinung war für Paulus außerdem mit einer "Audition", also einer akustischen Wahrnehmung, einem Hörerlebnis, verbunden. In dieser Audition vernahm Paulus sein Evangelium der Freiheit vom jüdischen Gesetz und der Heidenmission.

<sup>7</sup> W. Pannenberg (1928-2014), einer der bekanntesten evangelischen Theologen der Moderne

<sup>8</sup> "Die Historizität der Auferstehung ist bis auf weiteres vorzusetzen". Wolfhart Pannbergs Verständnis der Auferstehung und seine Bewertung der einschlägigen biblischen Überlieferungen, in: H.-J. Eckstein/M. Welker (Hg.), Die Wirklichkeit der Auferstehung. Göttingen 5. Aufl. 2019, S. 127